

Sonntagsgruß aus der Nachbarschaft

Die evangelischen Kirchengemeinden Borken, Gemen, Gescher-Reken und Rhede

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken - Maria Veen

Herten, zum 4. September 2022

Liebe Geschwister in Christus in den Kirchengemeinden Rhede, Borken, Gescher-Reken und Gemen!

„Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.“ | Jesaja 42,3

Mit dem Wochenspruch zum **zwölften Sonntag nach Trinitatis** grüße ich Sie und Euch alle sehr herzlich aus der Kirchengemeinde Gemen.

Da trifft es einen wie ein Blitz aus heiterem Himmel, dann ist er mit Blindheit geschlagen, bis es ihm wie Schuppen von den Augen fällt und er vom Saulus zum Paulus wird...

Das alles in unserem heutigen Predigttext, den viele, die mit dem Glauben aufgewachsen sind, schon aus dem Kindergottesdienst kennen.

Solche sehr vertrauten Geschichten haben es immer etwas schwer. Man kennt sie doch schon in- und auswendig! Wie soll man darin noch etwas Neues entdecken? Andererseits kann man richtig gute Geschichten immer und immer wieder hören, lesen, als Film anschauen, selbst, wenn man buchstäblich Wort für Wort mitsprechen kann. Sie sind eben einfach... gut!

Außerdem erwische ich mich gerade bei solchen Geschichten immer wieder dabei, dass ich doch nicht alles behalten habe. „Wie war das noch mal?“, frage ich mich dann. Oder ich stelle fest: „Ach, das ist ja interessant! Das hatte ich gar nicht mehr so in Erinnerung!“

Manchmal verändert sich auch einfach nur der Blickwinkel. Neue Lebenserfahrungen sind dazu gekommen, die persönliche oder die allgemeine Lage ist anders, und schon nimmt man neue Gesichtspunkte wahr.

Lassen wir uns also überraschen!

Wie immer danken wir herzlich für jede Unterstützung zur Finanzierung dieses Sonntagsbriefs. Wir freuen uns auch über Rückmeldungen!

Mit geschwisterlichen Grüßen



Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.
(Johannes 6,37) – Jahreslosung 2022

Ev. Kirchengemeinde Borken

www.ev-borken.de

Heidener Str. 54
46325 Borken
Tel. 02861 600515
mail: st-kg-borken@kk-ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gemen

kirchengemeinde-gemen.ekvw.de

Coesfelder Str. 2
46325 Borken
Tel. 02861 1680
mail: info@kirchengemeinde-gemen.de

Ev. Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

• Friedensstr. 2
48712 Gescher
Tel. 02542 98233
mail: gescher@ev-gescher-reken.de

• Hedwigstr. 1
48734 Reken
Tel. 02864 2619
mail: reken@ev-gescher-reken.de

Ev. Kirchengemeinde Rhede

ev-kirche-rhede.ekvw.de

Nordstr. 39
46414 Rhede
Tel.: 02872 3506
mail: ev-kirche-rhede@gmx.de

4. September 2022
12. Sonntag nach Trinitatis

Auch wenn wir getrennt von einander diese Zeilen lesen, im Namen Gottes und in seiner Kirche sind wir verbunden: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Lasst uns einstimmen in den Sonntagspsalm! Es sind einige Verse aus **Psalm 147**:

Halleluja.

Es ist gut, unseren Gott mit Liedern zu preisen.

Schön und wohltuend klingt der Lobgesang:

Der Herr baut Jerusalem wieder auf.

*Er bringt die Israeliten wieder heim,
die in fremde Länder zerstreut sind.*

*Er heilt die gebrochenen Herzen
und verbindet offene Wunden.*

*Er setzt die Zahl der Sterne fest
und gibt ihnen allen einen Namen.*

*Groß ist unser Herr, gewaltig ist seine Macht.
Seine Weisheit ist unermesslich.*

*Der Herr richtet die Unterdrückten auf,
doch die Frevler stößt er zu Boden.*

*Was dem Herrn gefällt, sind Menschen,
die ihm mit Ehrfurcht begegnen,
die auf seine Güte hoffen.*

* * *

Als Predigttext wird ein Abschnitt aus der **Apostelgeschichte** vorgeschlagen

Saulus verfolgte immer noch die Jünger des Herrn und drohte ihnen mit Hinrichtung. Er ging zum Hohepriester und bat um eine schriftliche Vollmacht für die Synagogen in Damaskus. Er hatte vor, dort die Anhänger des neuen Weges aufzuspüren. Er wollte sie, Männer und Frauen, festnehmen und nach Jerusalem bringen.

Auf dem Weg nach Damaskus, kurz vor der Stadt, umstrahlte ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Er stürzte zu Boden und hörte eine Stimme, die zu ihm sagte:

»Saul, Saul, warum verfolgst du mich?« Er fragte: »Wer bist du, Herr?« Die Stimme antwortete: »Ich bin Jesus, den du verfolgst. Doch jetzt steh auf und geh in die Stadt. Dort wirst du erfahren, was du tun sollst.« Den Männern, die Saulus begleiteten, verschlug es die Sprache. Sie hörten zwar die Stimme, doch sie sahen niemanden. Saulus erhob sich vom Boden. Aber als er die Augen öffnete, konnte er nichts sehen. Seine Begleiter nahmen ihn an der Hand und führten ihn nach Damaskus. Drei Tage lang war Saulus blind. Er aß nichts und trank nichts.

In Damaskus lebte ein Jünger namens Hananias. Dem erschien der Herr und sagte zu ihm: »Hananias!« Hananias antwortete: »Hier bin ich, Herr!« Der Herr sagte: »Steh auf und geh in die Gerade Straße. Dort sollst du im Haus von Judas nach Saulus aus Tarsus fragen. Er ist dort und betet. In einer Erscheinung hat er einen Mann namens Hananias gesehen. Der kam zu ihm und legte ihm die Hände auf, damit er wieder sehen konnte.« Hananias antwortete: »Herr, ich habe schon viel von diesem Mann gehört. Er hat deinen Heiligen in Jerusalem viel Böses angetan. Und jetzt ist er mit einer Vollmacht von den führenden Priestern hierhergekommen. Er will alle festnehmen, die deinen Namen anrufen.« Aber der Herr sagte zu ihm: »Geh nur hin! Denn gerade ihn habe ich mir als Werkzeug gewählt. Er soll meinen Namen bekannt machen – vor den Völkern und ihren Königen wie auch vor dem Volk Israel. Ich werde ihm zeigen, wie viel er leiden muss, weil er sich zu mir bekennt.«

Da machte sich Hananias auf den Weg und ging in das Haus. Er legte Saulus die Hände auf und sagte: »Saul, mein Bruder, der Herr hat mich gesandt – Jesus, der dir auf dem Weg hierher erschienen ist. Du sollst wieder sehen können und mit dem Heiligen Geist erfüllt werden.« Sofort fiel es Saulus wie Schuppen von den Augen, und er konnte wieder sehen. Er stand auf und ließ sich taufen. Dann aß er etwas und kam wieder zu Kräften.

Danach verbrachte Saulus einige Zeit bei den Jüngern in Damaskus. Er ging gleich in die Synagogen und verkündete dort: »Jesus ist der Sohn Gottes.«

* * *

1. Jörg war ein Kirchenmitglied wie viele andere auch: Ein Gottesdienst gehörte für ihn zu Weihnachten, vielleicht sogar mal zu Ostern. Ansonsten sah man ihn eigentlich nur in der Kirche, wenn es in seinem persönlichen Umfeld Taufen, Konfirmationen oder Trauungen zu feiern gab, oder wenn eine Beerdigung anstand. Aber er zahlte seine Kirchensteuern und gab sich Mühe, nach christlichen Werten zu leben. Eines Tages passierte ein schrecklicher Unfall, bei dem seine Mutter und seine Schwester ums Leben kamen. Danach stand für Jörg fest: Entweder es gibt gar keinen Gott, oder ich will nichts mehr mit ihm zu tun haben, weil er diese beiden mir so wichtigen Menschen nicht beschützt hat. Es dauerte lange, bis Jörg sich durch neue Bekanntschaften mit gläubigen Menschen vorsichtig wieder annähern konnte. Schließlich fand er sich an einem Sonntag in einem Gottesdienst, diesmal sogar ohne besonderen Anlass. Dort machte er eine verblüffende und tief beein-

druckende Erfahrung: Die Predigt traf ihn mitten ins Herz, ganz so, als wäre sie für ihn persönlich geschrieben worden. Dabei kannte der Pfarrer Jörg überhaupt nicht!

Zugegeben, das ist nicht so spektakulär wie ein plötzliches, besonderes Licht und eine Stimme vom Himmel. Und Jörg wurde auch kein großer Missionar, dessen Schriften womöglich noch in 2000 Jahren gelesen werden. Aber seine – wahre! – Geschichte zeigt, dass der auferstandene und lebendige Christus auch heute noch Menschen anspricht, die nicht im Traum damit gerechnet hätten – sei es mit Hilfe einer Predigt, sei es als hilfreicher Gedanke, der wie aus dem Nichts heraus auftaucht und sich wie eine Eingebung anfühlt, sei es als überraschende Begegnung oder als richtiges Wort zur richtigen Zeit.

2. „Nennt mich bitte nicht mehr Susanne!“ In den letzten Jahren hat sich in ihrem Leben fast alles, was einmal wichtig war, verändert. Auch sie selbst hat sich dabei sehr verändert. Das war ein langer, schmerzhafter und anstrengender Prozess. Aber jetzt hat sie das Gefühl, angekommen zu sein. Und sie sagt: „Ich bin nicht mehr die Frau, die ich einmal war. Mein Name Susanne fühlt sich jetzt ganz fremd für mich an. Darum mache ich ab sofort meinen zweiten Vornamen zum Rufnamen. Die Leute werden sich schon daran gewöhnen.“

Es wird angenommen, dass auch Paulus schon immer zwei Vornamen hatte, nämlich einen jüdischen und einen römischen, die er je nach seinen Lebensumständen und seinem Umfeld nutzen konnte. Bei seinen ausgedehnten Missionsreisen war es sicher sinnvoll, seinen römischen Namen zu benutzen, während er sich vorher vermutlich eher in jüdischen Kreisen bewegt hat. Insofern stimmt unser Bild, dass seine Berufung zum Apostel mit einer Änderung seines Namens verbunden war, nur teilweise.

Trotzdem hatte er natürlich ein sehr einschneidendes Erlebnis, das sein Leben in ein „davor“ und „danach“ teilte. Das spiegelt sich auch im Gebrauch seines Namens.

3. „Drei Tage lang war Saulus blind. Er aß nichts und trank nichts.“ So erzählt es Lukas in seiner Apostelgeschichte. Paulus selbst erwähnt das nicht. Drei Tage – von Karfreitag bis Ostern. Ein Zufall? Die Bemerkung klingt fast beiläufig. Ich glaube aber doch, dass Lukas darin eine bewusste Anspielung gesehen hat. „Das Gesetz hat mir den Tod gebracht. Ich gelte deshalb für das Gesetz als gestorben, da-

mit ich für Gott leben kann. Mit Christus zusammen wurde ich gekreuzigt. Deshalb lebe ich also nicht mehr selbst, sondern Christus lebt in mir“, schreibt Paulus im Galaterbrief (2, 19-20a Basisbibel). Sein neues Leben beginnt mit der Taufe: Die wird in der Apostelgeschichte wichtiger genommen als Essen und Trinken nach 3-tägigem Fasten!

4. Nicht nur Paulus, sondern auch Hananias wird völlig überraschend von Christus angesprochen und bekommt einen Auftrag, der ihm zunächst ganz und gar nicht behagt. Fast klingt es, als wollte er sagen: „Herr, Du hast keine Ahnung, zu wem du mich da schickst und was du mir damit zumutest! Das kannst du nicht machen!“ Aber er lässt sich überzeugen und macht sich auf den Weg. „Saul, mein Bruder, der Herr hat mich gesandt.“ Saul, mein Bruder! Das klingt nicht nach zähneknirschender Umsetzung eines ungeliebten Auftrags, sondern nach innerer Zustimmung und einer Souveränität, die sich aus der Ansprache durch den lebendigen Christus selbst speist. Die Gemeinschaft in Christus, das Wirken des Heiligen Geistes überwindet Ängste und tiefe Feindschaft. Dieser Teil der Geschichte wird in der Überlieferung manchmal zur Nebensache und ist doch nicht minder beeindruckend und wegweisend auch für uns!

5. Die Berufung teilt das Leben von Saulus/Paulus in ein „davor“ und ein „danach“. Aber trotzdem bleibt er derselbe Mensch: Ein kluger Denker, der den Dingen auf den Grund gehen möchte. Ein leidenschaftlicher Sucher nach der Wahrheit. Einer, der seine ganze Zeit und Kraft in den Dienst einer Botschaft stellt, die er für richtig und wichtig hält. Der immer wieder das Gespräch mit den Menschen sucht und dessen Kopf auf Hochtouren arbeitet, wenn er sie von seiner Sicht der Dinge überzeugen möchte. Manche werfen ihm darum Überheblichkeit vor. Aber er will nicht andere beherrschen, sondern ihnen dienen, auf seine ganz persönliche Weise, mit seinen ganz persönlichen Ansichten und Mitteln. „Prüft alles, das Gute behaltet!“ schreibt er im Thessalonicherbrief (5,21). Vielleicht haben die Tage des Auf-Andere-Angewiesen-Seins ihn eine gewisse Demut gelehrt. Und vielleicht ist die im Eifer einer hitzigen Diskussion nicht immer erkennbar, aber doch im Hintergrund vorhanden.

So weit meine Gedanken zu diesem Predigttext. Und nun würde ich wirklich gern wissen, wie Sie darüber denken! Ist der Predigttext eine spannende und gute Geschichte, die man gern immer wieder hören oder lesen kann? Gibt es darin noch Neues zu entdecken? Sind Sie womöglich an einem Gedanken, einem Vers hängengeblieben, den ich

hier gar nicht vertieft habe? Wie auch immer – lassen Sie uns gemeinsam beten:

* * *

Herr, unser Gott und Vater,

wir danken dir für dein Wort, das du uns gibst.

Wir danken dir, dass du uns Menschen an die Seite gestellt hast, die für uns Vorbilder im Glauben geworden sind. Durch viele verschiedene Menschen hast du uns geholfen, den Weg der Nachfolge zu finden.

Du hast einst schon deine Apostel fähig gemacht, Worte von dir zu sagen, von denen wir bis heute zehren. Du hast immer wieder Menschen berufen, deine Gemeinde zu leiten. Dafür sind wir dir dankbar.

Herr Jesus Christus, wir danken dir, dass wir zu dir gehören dürfen. Wir bitten dich, mach uns fähig in deinem Reich mitzuarbeiten. Mach uns fähig, dein rettendes und heilendes Wort anderen so zu sagen, dass es verstanden wird.

Wir bitten dich für alle, die sich in den verschiedenen Gruppen unserer Gemeinden für Kinder, Jugendliche und Erwachsene engagieren - segne ihre Arbeit.

Heiliger Geist, wir freuen uns darüber, dass du uns immer wieder die Kraft gibst, deine Zeugen zu sein. Lass uns Tag für Tag erfahren, dass wir in deiner Kraft auch Zeiten des Lebens zu bestehen vermögen, die uns Mühe bereiten.

Vater, Sohn und Heiliger Geist, wir bitten dich – erwecke unsere Gemeinde, unsere ganze Kirche und unser Land und fange bei uns selber an.

Heute, Gott, bitten wir dich ganz besonders für...

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Ein Segenswunsch:

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.

* * *

Wir haben Gottes Spuren festgestellt



1. Wir ha-ben Got-tes Spu-ren fest-ge-stellt



auf un-tern Men-schen - stra - ßen,



Lie - be und Wär-me in der kal-ten Welt,



Hoff - nung, die wir fast ver - ga - ßen.



Zei-chen und Wun-der sa-hen wir ge-schehn



in längst ver-gang - nen Ta - gen,



Gott wird auch uns - re We - ge_ gehn,



uns durch das Le - ben tra - gen.

2. Blühende Bäume haben wir gesehn, / wo niemand sie vermutet, / Sklaven, die durch das Wasser gehn, / das die Herren überflutet. / Zeichen und Wunder sahen wir geschehn...

3. Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz, / hörten, wie Stumme sprachen, / durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz, / Strahlen, die die Nacht durchbrachen. / Zeichen und Wunder sahen wir geschehn...

Text: Diethard Zils 1981 nach dem französischen »Nous avons vu les pas de notre Dieu« von Michel Scouarnec 1973; Melodie: Jo Akepsimas 1973